

Zur Südausbreitung von Steinreitaxten in Art der Einzelgrabkultur. Seitdem in der letzten „Fundchronik Bayern“ dieser Zeitschrift zwei Steinreitaxte in Art der nordischen Einzelgrabkultur demonstriert werden konnten¹, ließen sich an anderer Stelle aus älteren Fundbeständen des süddeutschen Raums weitere Nachweise solcher Steinwaffen beibringen². Ein neuer einschlägiger Fundbeleg dieser Region soll wiederum hier bekanntgemacht sein, da in den zunächst vereinzelt scheinenden Objekten nun doch eine gewisse Typik und Regelmäßigkeit erkennbar wird.

Anlässlich von Baggerungen im Donaulauf bei Mariaposching im niederbayerischen Landkreis Bogen³ wurde 1956 eine steinerne Lochaxt zutagegebracht (Abb. 1. 2), die in das Städtische Heimatmuseum Deggendorf gelangte⁴. Diese Axt besteht aus relativ weichem, kalk- und kieselsäurefreiem Gestein von feinkörniger Struktur und grünlicher Farbe, vielleicht einem vertalkten Amphibolit⁵. Bei allgemein lanzettförmigen Lochseitenumrissen sind ihre wesentlichen Formeigenheiten in der asymmetrischen Gestaltung von Schneiden- und Nackenhälften und in den geringen Ausbuchtungen oder Verstärkungen beiderseits des mittelständig-konischen Schaftlochs zu sehen: die Schneidenhälfte ist gewissermaßen breitreieckig und gedrunken gegenüber der schmaldreieckig ausgezogenen und schlankeren Nackenhälfte mit der rundlich abgestumpften Nackenfläche selbst. Die Unterseite der Axt mit der größeren Schaftlochöffnung ist völlig plan, die Oberseite mit der kleineren Lochmündung ist dagegen sowohl in der Längs- als auch in der Breitenerstreckung gekrümmt oder gewölbt. Die Schneide und die Körperkanten sind durch den Flußtransport gleichermaßen rundlich verschliffen. Das Stück ist 14,1 cm lang, maximal 4,6 cm breit und höchstens 3,4 cm dick. Eine Übereinstimmung mit den Typengruppen B/C des nordischen Axtschemas ist offensichtlich⁶.

Keine der genannten und gezeigten süddeutschen Steinäxte gleicht der anderen ganz, obschon sie alle den freilich vielgestaltigen Streitaxten der nordischen Einzelgrabkultur entsprechen. Entscheidend für das Verständnis dieser sporadischen „nordischen Axtschemen“ südlich des Mittelgebirgszugs dürfte der Umstand sein, daß sie in mehreren Fällen durchaus als Varianten der steinernen Lanzettaxte dieses

¹ C. Pescheck, *Germania* 41, 1963, 68 ff. u. Abb. 1, 3 (Wollbach, Ldkr. Bad Neustadt a. d. Saale); R. A. Maier ebd. 70 ff., bes. 72 u. Abb. 1 (Aldersbach, Ldkr. Vilshofen). Zusammen aufgenommen bei Maier, *Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege* 5, 1964, 109 u. Abb. 74.

² P. Schröter, *Beitr. z. Oberpfalzforsch.* 2, 1966, 33 ff., bes. 35 u. Abb. 3 (Heitzenhofen, Ldkr. Regensburg; Neuhütten, Ldkr. Öhringen). – Aus Nordbayern freilich noch weitere hierherzurechnende Funde, wie schon aus einem Beitrag von J. Wabra in der „Main-Post. Würzburger Neueste Nachrichten“ 19, 1963 Nr. 295 vom 21. Dezember, S. 16 mit Abb. 4–6 zu ersehen ist (Waldfenster, Ldkr. Bad Kissingen; Bad Kissingen; Stadtlauringen, Ldkr. Hofheim i. UFr.). Nicht so vorbehaltlos wäre dagegen ein von Schröter a.a.O. 35 beigezogenes Objekt von Wamberg-Kaltenbrunn (Ldkr. Garmisch-Partenkirchen) zu akzeptieren, das wohl eher unterschoben sein mag und einen jüngeren Steinaxt-Typus „Lausitzer Art“ vorstellen dürfte (vgl. M. Kostrzewska, *Przegląd Arch.* 9, 1950–1953, 214 ff. u. Abb. 7–11).

³ Bei Flußkilometer 2297; Blatt 7142 der Topographischen Karte 1:25000; Blätter NO 33/34–39/40 der Bayer. Flurkarte 1:5000.

⁴ 1966 unter der Nr. 2284 inventarisiert. Herrn Kreisheimatpfleger und Museumskustos Ing. H. Neubauer werden die Veröffentlichungserlaubnis des Funds und die erforderlichen Auskünfte verdankt.

⁵ Nach oberflächlicher Bestimmung durch Reg.-Dir. Dr. O. Ganss vom Bayer. Geologischen Landesamt München.

⁶ Vgl. K. W. Struve, *Die Einzelgrabkultur in Schleswig-Holstein und ihre kontinentalen Beziehungen* (1955) 15 ff. u. Typenübersicht Taf. 1.

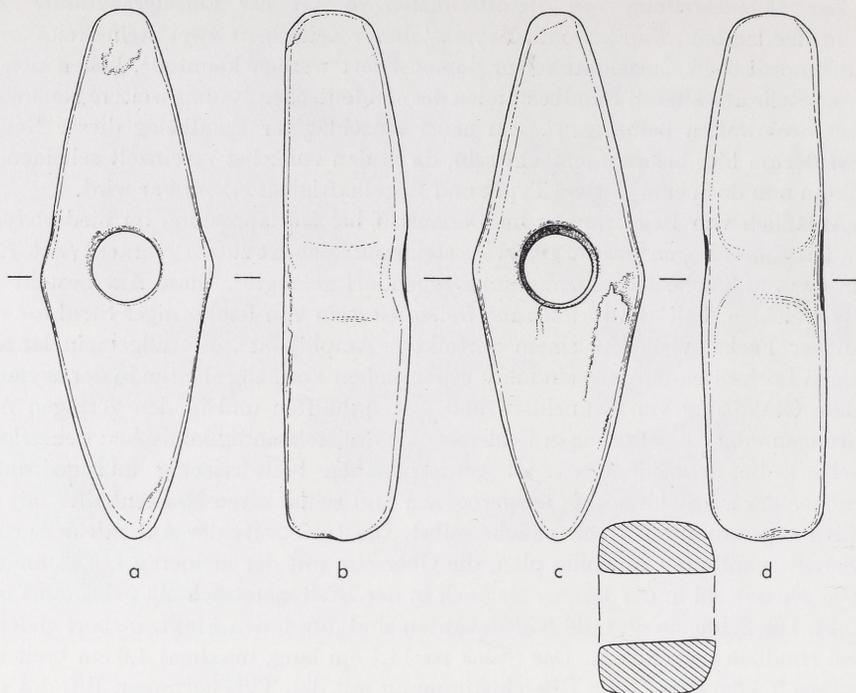


Abb. 1. Steinstreitaxt in Art der Einzelgrabkultur aus der Donau bei Mariaposching, Ldkr. Bogen. M. 1:2.

Gebiets aufgefaßt werden können⁷. Andererseits fehlt es in dem nördlich der Mittelgebirge sich entfaltenden Verbreitungsgebiet und Variationsbereich der Einzelgrabäxte ja keineswegs an lanzettförmigen Exponenten⁸. In Verallgemeinerung dessen ließen sich die Verbreitungsgebiete der Einzelgrabäxte und der Lanzettäxte gewissermaßen kombinieren und als kulturmorphologisch-kulturgeographische Äquivalente betrachten; unbeschadet feinchronologischer Differenzierungsmöglichkeiten könnten die wechselseitigen „Fremdformen“ demnach als extreme Ausprägungen der jeweils gängigen Axtserien angesehen werden. Eine solche Betrachtungsweise entspräche im übrigen nur denjenigen stilkundlichen Erfahrungen, die sich an den

⁷ Vor allem Varianten wie Heitzenhofen und Neuhütten (dazu oben Anm. 2), die unter den nordalpinen Lanzettäxten häufiger vertreten sein werden und selbst im weiteren westalpinen Umkreis nicht fehlen: J. Déchelette, *Manuel d'Archéologie Préhistorique, Celtique et Gallo-Romaine* 1 (1924) 516ff. u. Abb. 185, 1.

⁸ Nämlich in Anlehnung an die Typen E4 und K7, vgl. nur Struve, *Einzelgrabkultur* Taf. 1 u. 23, 7; K. H. Brandt, *Studien über steinerne Äxte und Beile der Jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands* (1967) Taf. 10, 8. – Im weiteren Ostseebereich lägen dann sowohl verzierte lanzettförmige Exponenten nordalpiner Steinprunkäxte des Typus Halfing/Linz vor (W. Gaerte in: *Ebert IX* 258 u. Taf. 209, e; dazu Maier, *Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege* 5, 1964, 118ff. u. Abb. 87–89 sowie Karte Abb. 96) als auch Proben der im mitteldeutschen Aunjetitz-Raum konzentrierten lanzettförmigen Metallprunkäxte (C.-A. Althin, *Meddelanden Lund* 1954, 138ff. u. Abb. 1). Doch ist über Dauer und Wandel der steinernen Lanzettaxtform dieser (und anderer) Gebiete noch zu wenig bekannt, wie ein „eisenzeitliches“ Exempel des Nordseebereichs lehrt: P. J. R. Modderman, *Ber. Amersfoort* 14, 1964, 69ff. u. Abb. 3.

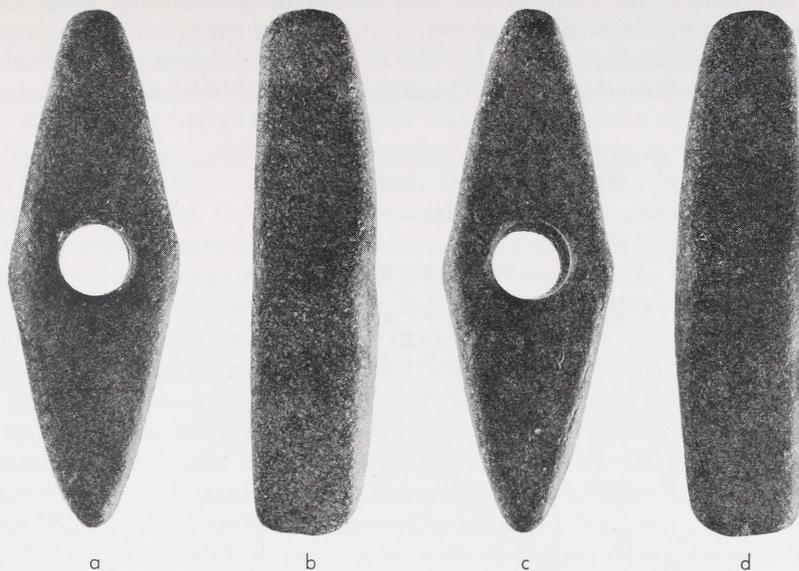


Abb. 2. Steinstreitaxt in Art der Einzelgrabkultur aus der Donau bei Mariaposching, Ldkr. Bogen. M. etwa 1:2.

Begleitformen der fraglichen Äxte, nämlich an Becherkeramiken einerseits und Keramiken der Horgener Kultur und Goldberg III/Chamer Gruppe andererseits gewinnen lassen⁹. Wie die Dinge und Stilerscheinungen aller Zeiten, so werden auch die Steinstreitäxte der endneolithischen und subneolithischen Menschengruppen und Kulturen Mitteleuropas nur in größeren Zusammenhängen¹⁰ plausibel.

München.

Rudolf Albert Maier.

⁹ Hierzu wiederum Maier, Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, 81 ff., oder einzelne Beiträge in dem von H. Behrens u. F. Schlette herausgegebenen Sammelwerk: Die neolithischen Becherkulturen im Gebiet der DDR und ihre europäischen Beziehungen (1969).

¹⁰ Zu denen bei vielen Steinstreitäxten überdies noch der Konnex des Flußfund-Charakters gehört, der auch im vorliegenden Fall wieder gegeben ist; allgemein hierüber W. Torbrügge, Bayer. Vorgeschichtsbl. 25, 1960, 16 ff.

Rinderbackzähne und Rinderkiefer in Frühbronzezeitgräbern von Raisting am Ammersee (Oberbayern). Auf dem Schuttfächer eines alten Bachdeltas in den Mooren südlich des Ammersees wurde 1964/65 ein frühbronzezeitliches Körpergräberfeld nahezu vollständig untersucht (*Abb. 1*); das Fundareal gehört heute zur Gemeinde Raisting im Landkreis Weilheim und Regierungsbezirk Oberbayern, Anlaß der Sicherungsgrabungen war ein Kiesgrubenbetrieb¹. Nachweisbar sind 44

¹ „Langpommer-Äcker“, Grundstücke Fl.-Nr. 976–978; Blatt SW 11/12–15 der Bayer. Flurkarte 1:5000; Blatt 8032 der Top. Karte 1:25000. Vgl. einstweilen R. A. Maier in: Ausgrabungen in Bayern, „Bayerland“-Sonderausgabe (1967) 1 ff., und in: Fundchronik Bayer. Vorgeschichtsbl. 33, 1968, 179. Die anthropologischen Daten werden Prof. Dr. K. Gerhardt (Riehen b. Basel) verdankt, die zoologischen Bestimmungen Prof. Dr. J. Boessneck (München). Die Funde sollen in die Prähistorische Staatssammlung München und in die Anthropologische Staatssammlung München gelangen.